

Richard Rüegg
Chamerstrasse 89
6300 Zug

Parlamentarischer Vorstoss GGR
Eingang : 30. OKTOBER 2018
Bekanntgabe im GGR : 20. NOV 2018

Stadtkanzlei
Postfach
6301 Zug

Zug 25.10.2018

Interpellation Alters- Pflegeheime

Diverse Artikel in Zeitungen schreckten mich auf. Die Basler Zeitung schrieb «mit diesen Tricks kassieren Altersheime ab». Bewohner werden in zu hohe Pflegestufen eingeteilt, damit das Heim mit den Pensionären mehr Geld verdienen kann. Im Tages Anzeiger konnte ich nachlesen, dass die Krankenkassen von Zürcher Heimen 50 Millionen zurückfordern und auch Private, nach Klage wegen ungerechtfertigter Einstufungen der Pflegestufe und folglich zu hoher Verrechnung, Recht erhalten haben.

Hier in Zug wurden mir ähnliche Vorgehensweisen von Alterszentren zugetragen. Zum Beispiel wurden neu eingetretene Personen in höhere Pflegestufen eingeteilt, als durch den Hausarzt angewiesen. Warum? Nach Rückfragen in den Alterszentren wurde mir mitgeteilt, dass 40% der Pflegekosten nicht gedeckt seien und somit durch Einteilung in höhere Pflegestufen eine Quersubventionierung stattfindet.

Zudem ist uns zu Ohren gekommen, dass z.B im Alterszentrum Neustadt die Bewohner die Abendessen nur noch auf den Stockwerken einnehmen können. Begründung sei, man habe relativ viele Abendanlässe und Apéros im Restaurationsteil. Das Esszimmer im Obergeschoss taugt aber in keiner Art und Weise für diese Anwendung. Im Sommer ist es dort viel zu heiss. Ausserdem sind die Transportwege zu lang und somit das Essen schlussendlich kalt.

Von Pensionären habe ich erfahren, dass früher die Dekorationen für die Stockwerke im Zentrum über das Aktivierungsprogramm erstellt wurden. Bewohner, die gerne aktiv sind, bastelten gemeinsam die Deko. Dies wurde scheinbar aufgehoben und die Deko wird nun eingekauft. Das verstehe ich nicht.

Nun zu meinen Fragen:

1. Welche Möglichkeit hat die Stadtverwaltung für das Überprüfen der Einstufung in Pflegestufen, damit eine ungerechtfertigte Einstufung bei uns in Zug nicht stattfinden kann und so der Bürger/Bewohner oder die Krankenkassen nicht ungerechtfertigt belastet werden?
2. Ist der Stadtrat auch der Meinung, dass das Zentrum in erster Linie dem Wohle der Bewohner nutzen müsste inkl. Restaurationsbetrieb, Küche und Essensverteilung und nicht eine Fremdvermietung Vorrang hat?
3. Wirkt eine durch die Bewohner gefertigte Dekoration nicht persönlicher, nicht nur für die Besucher, sondern auch für die Bewohner, die sich damit identifizieren können. Macht es Sinn Geld für gekauft Deko auszugeben, wenn durch gemeinsames Basteln sogar Bewohner motiviert werden könnten dies gemeinsam zu tun und sich a k t i v am täglichen Leben zu beteiligen? Wie stellt sich der Stadtrat dazu?

Ich danke dem Stadtrat für die Beantwortung der Fragen

Richard Rüegg

CVP, Mitglied GGR Stadt Zug